

Libertas liberis curae

Autor(en): **Schiess, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Doch steht er niemals still. Ihn treibt ein innrer Drang,
der nimmer ruht; nach Seinsvollendung muß er streben,
in träger Selbstzufriedenheit kann er nicht leben;
drum ist für ihn mir nicht, trotz allem Irrtum, bang.
Und wird ihm nie die Krone der Vollkommenheit,
was tut's? Bedenk, mein Kind, auch wir sind nicht so weit
im Universum; durch der Sphären hehre Kreise
Kometen tanzen ihre eig'ne Reigenweise.
Den Menschen lass' gewähren, wie er irrt und strebt!
Wir seh'n im ganzen doch, daß er sich mählich hebt.
Aus Haft und Zwang der Nied'rung will er frei sich ringen,
und steigend wachsen ihm zu höherm Flug die Schwingen.»*

*Bei diesen Worten überstrahlte lichte Glut
der Erde Antlitz, denn in neuerwachtem Hoffen
als Frühlingsblütengarten sah sie vor sich offen
die Zukunftswelt und flog ihr zu mit heiterm Mut.*

E. Brauchlin

Libertas liberis curae

Diese drei, in ihrem Zusammenhang sinnreichen Worte — nebenbei bemerkt der Wahlspruch der Stadt Bern — möchten wir dem II. Jahrgang unserer Zeitschrift voranstellen. Ja mehr, wir möchten wünschen, daß diese in ihrer lateinischen Knappheit einprägsame Sentenz zum Wahlspruch und Leitwort der gesamten freigeistigen Bewegung überhaupt würde, denn ihr Sinn ins Deutsche übertragen lautet:

Für freie Menschen ist die Freiheit die erste Sorge.

Diesen Wahlspruch haben sich sowohl die freien Menschen, die dem Deutschen Monistenbund angeschlossen sind, als auch jene der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz zu eigen gemacht, als sie beschlossen, ihre Presseorgane zusammenzulegen, mit andern Worten, wenn die «Befreiung» ab 1. Januar 1954 das Organ der beiden Organisationen ist (vgl. die 2. Seite der Umschlagdecke). Der Sorge um die Frei-

heit ist der Gedanke entsprungen, uns über Ländergrenzen hinweg zusammenzuschließen, um mit vereinten Kräften aus der bisherigen «Befreiung» ein übernationales Forum der geistigen Befreiung zu schaffen, das, wie wir hoffen, im ganzen deutschen Sprachgebiet und darüber hinaus eine weite Verbreitung finden werde. Die Beweggründe zu unserem gemeinsamen Tun sind klar und in die Augen fallend: Die Kirchen jedweder Observanz als Widersacher der geistigen und damit der menschlichen Freiheit schlechthin, sind uns mit ihrer Internationalität längst vorausgegangen.

Die Freiheit ist an keine nationalen Grenzen gebunden, so wenig wie deren Unterdrückung je vor Grenzpfählen Halt gemacht hat. Um aber dieser mit allen Mitteln und Schlichen hüben und drüben immer und immer wieder angestrebte und versuchte Unterdrückung der geistigen Freiheit und der bewußten und unbewußten Irreleitung der Menschen und ganzer Völker zu begegnen, kann auch unser Kampf nur auf breitester Basis geführt werden.

Halten wir uns immer wieder vor Augen: Wir werden unsere Freiheit verlieren, wenn sie unsere Nachbarn verlieren. Wo immer die geistige Freiheit unterdrückt wird, sei es in den deutschen Ebenen oder in den Bergtälern der Schweiz, nie darf uns dies gleichgültig sein, nie dürfen wir darüber hinweglesen, als ginge uns dies nichts an. Die geistige Unterdrückung — die mit tödlicher Sicherheit ob kurz oder lang auch die wirtschaftliche zur Folge hat — muß uns, trotz des lokalen Kolorites, das dabei mitspielt, hin- und herwärts des Rheins immer wieder fesseln und gefangennehmen, denn jede geistige Unterdrückung ist symptomatisch für die Absichten jener Mächte, deren Reich angeblich nicht von dieser Welt ist und die darauf bedacht sind, daß die Erde immer jenes Jammertal bleibe, in dem sie ungestört ihre Machtgelüste stillen können.

Aus dieser Erkenntnis haben wir uns, der Deutsche Monistenbund und die Freigeistige Vereinigung der Schweiz, die Hände gereicht, um der Freiheit eine Gasse zu bahnen. Möge aus diesen bescheidenen Anfängen, aus unserer heute noch unscheinbaren Zeitschrift ein Instrument werden, das von den Gegnern der geistigen Freiheit nicht mehr länger todgeschwiegen werden kann und mit dem sie rechnen müssen. Wir marschieren als Organisationen getrennt, aber wir schlagen vereint durch unser Organ, — die «Befreiung».

Wir hoffen, daß unsere Gesinnungsfreunde in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz der neuen «Befreiung» als Gemeinschaftswerk

eine gute Aufnahme bereiten und daß Sie, getreu unserem Wahlspruch — *Libertas liberis curae* — nach Kräften an der Verbreitung des freien Denkens und am Ausbau unserer Zeitschrift mithelfen. Wir danken im voraus für die Unterstützung.

Bern, den 1. Januar 1954.

Namens des Zentralvorstandes der
Freigeistigen Vereinigung der Schweiz:

W. Schieß.

Es ist mir eine große Freude, in der *«Befreiung»* ein Organ zu begrüßen, das die Nachfolge der *«Monistischen Monatshefte»* und der Zeitschrift *«Natur und Geist»* angetreten hat. Uns wird dieses Blatt ein einigendes Band, ein Helfer und Wegweiser sein, — den nach uns Kommenden aber mag es dereinst ein Bild unserer Sorgen und Kämpfe, unserer Opfer und unseres Vertrauens auf den Sieg der Wahrheit geben!

Die *«Befreiung»* selbst ist ein lebendiges Zeugnis für die brüderliche Zusammenarbeit der *«Freigeistigen Vereinigung der Schweiz»* und des *«Deutschen Monistenbundes»*. Die Schranken, die man zwischen den Nationen errichtet hat, trennen uns nicht: Die *«Befreiung»* wendet sich *an alle Menschen deutscher Sprache*, denen Freiheit des Geistes und Fortschritt der Wissenschaft höher stehen als engherzige Kirchturmspolitik. Wir sehen in der Schaffung dieses übernationalen Organs einen Schritt in der Richtung auf jenen *«Weltbund für Geistesfreiheit»*, der einmal alle freigeistigen Organisationen vereinen soll.

Die *«Befreiung»* wird die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Weltanschauung erarbeiten und verteidigen helfen, zugleich aber die bedeutungsvollen kulturpolitischen Vorgänge in aller Welt verfolgen und archivmäßig festhalten. Sie soll uns über Gefahren ebenso wie über günstige Entwicklungen aufklären, über literarische